



# Inhalt

Vorwort	Seite 3
zur Geschichte	Seite 4
Typografische Grundbegriffe	Seite 5
Schriftschnitte und Auszeichnungen	Seite 8
Schriftenklassifizierung nach DIN 16518	Seite 10

## Buchstabensalat

Juli 2009,

SichtKunst

Sabine Lau & Andreas Krüger GbR



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons

- Namensnennung - Keine kommerzielle Nutzung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen - Lizenz

Um eine Kopie der Lizenz zu erhalten gehen Sie bitte auf

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/deed.de>

## Redaktion, Satz, Gestaltung

Sabine Lau

### Quellen

<http://de.wikipedia.org>, <http://www.typolexikon.de>,

Buchstabenkommenseltenallein (Indra Kupferschmied), Heilige Zeichen (Maria Carmela Betrò)

# Vorwort

Schrift, für mich eine der wohl schönsten Erfindungen!

Wie sonst sollte es uns möglich sein Gedanken, Gefühle, Botschaften, wichtige Informationen Anderen mitzuteilen oder für die Ewigkeit zu bewahren? (z.B. den Müsliriegel vor dem Verzehr auszupacken) Klar kann man sich jetzt die Frage stellen: „Schön und gut, aber warum zum Henker gibt es denn so viele Varianten davon – reicht nicht Eine?“. Guter Einwand, aber der einzige Grund der mir dazu einfällt nur eine Schriftart zu verwenden wäre mehr Speicherplatz auf der Festplatte für andere Dinge zu schaffen (die letzten Partyfotos beispielsweise – blöd nur wenn keiner kommt weil die Einladung mit der Standartschrift so schnöde aussah).

Es ist wie in der Mode, der Geschmack ändert sich und somit eben auch das Aussehen der verwendeten Schriften. Bleibt die Frage wozu man jetzt wissen soll, welche Schriftarten es gibt und wie alles entstand. Ganz einfach, Geschichte gehört zur Allgemeinbildung und eine gewisse Grundkenntnis über die Arten hilft bei der nächsten verzweifelten Suche, wenn Kunde XY seine Geschäftsausstattung reproduziert haben will, aber ums verderben..... (räusper, ich schweife ab, sorry, ähm wo waren wir?), kurz und knapp, es schränkt die Suche erheblich ein und ist von großem Vorteil bei Entwürfen mit seiner Schriftwahl nicht ganz so daneben zu greifen.

Zur Klassifizierung sei gesagt, der Mensch neigt eindeutig dazu alles Katalogisieren und in Schächtelchen und kleine Kisten packen zu müssen, nicht um sonst ist T..... so erfolgreich.

Die nachfolgenden Seiten sollen einen kleinen Überblick über die Entstehung, die Klassifizierung und deren Erkennungsmerkmale, sowie den Einsatz der jeweiligen Schriftarten aufzeigen.

# Geschichte

Ursprung allem ist das Bedürfnis nach Kommunikation.

Jahrtausende lang wurden Informationen rein mündlich überliefert und auch heute noch von einigen Naturvölkern praktiziert. Stammeswissen wurde und wird in Sagen, Geschichten, Liedern und Erzählungen weitergegeben, dies birgt allerdings Gefahren der Fehlinterpretation, die sich durch unterschiedliche Kulturkreise und zeitliche Entwicklungen erklären lassen. So begann man bereits um 30.000 v. Chr. damit Jagdgeschehen auf Felswänden festzuhalten die „Höhlenmalerei“ war geboren. Bei der zeitlichen Eingrenzung streiten sich allerdings die Geister, so sind Funde in Spanien und Frankreich zwischen 35.000 und 12.000 v. Chr. datiert (aber was sind schon ein paar 10.000).

## Mnemotechnischen Zeichen (Gedankenstützen)

Kerbhölzer, Knotenschnüre der Inkas, Steinhaufen als Wegmarkierungen



## Piktogramme (Bildzeichen)

grafische Darstellung von Tieren, Personen, Gegenständen um Informationen zu übermitteln, sie sind die Vorläufer der nächsten Entwicklungsstufen



## Ideogramme (Ideen- und Begriffzeichen)

Bildzeichen die für Tätigkeiten, Gefühle oder Begriffe stehen die Bedeutungen müssen im Gegensatz zu Piktogrammen erlernt werden und können in unterschiedlichen Kombinationen verschiedene Bedeutungen haben findet auch in der Chinesischen Schrift ihre Anwendung



## Rebus

Wörter mit ähnlichem Klang verwenden ein Zeichen, so kann die Anzahl der Zeichen erheblich reduziert werden finden heute noch in Rätseln Anwendung



## Phonogramme (Lautzeichen)

entwickelten sich aus den Ideogrammen nicht mehr das Symbol stand im Vordergrund, sondern der Laut Beispiel hierfür ist das phönizische Alphabet, so entstand aus dem Wort / Bild „aleph“ für Stier der griechische Vokal „Alpha“ und später der lat. Buchstabe „A“, aus „beth“ für Haus der griechische Vokal „Beta“ und daraus lat. „B“



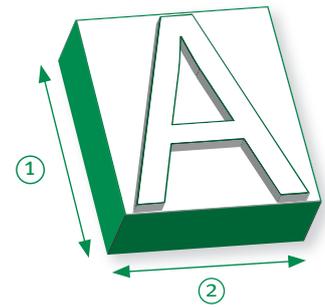
## Hieroglyphen

bestehen aus Phonogrammen, Ideogrammen und Determinativen (Deutzeichen) und gehören mit ca. 7000 Zeichen zu den umfangreichsten Schriftsystemen

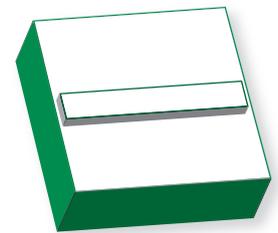


# Typografische Grundbegriffe I

<b>Majuskel</b>	Versalien / Großbuchstaben
<b>Minuskel</b>	Gemeine / Kleinbuchstaben
<b>Letter(n)</b>	Metallkörper, die die Schriftzeichen tragen
<b>Dicke</b>	Breite des Schriftkegels / Metallkörpers (umfasst das Zeichen, sowie die Vor- und Nachbreite)
<b>Fleisch</b>	Leerraum um das Schriftzeichen (auch Vor- und Nachbreite genannt)
<b>Punze</b>	Innenraum eines Zeichens
<b>Mediävalziffern</b>	haben im Vergleich zu Versalziffern Ober- und Unterlängen sie fügen sich besser in Lesetexte ein, für mathematische Schemen sind allerdings die Versalziffern zu bevorzugen (Bsp.: 1 2 3 4 5 6 7 8 → 1 2 3 4 5 6 7 8)
<b>Geviert</b>	typograf. Maßeinheit, entspricht einer quadratischen nicht druckenden Fläche, Seitenlänge gleich Höhe Schriftkegel daraus ergibt sich der Geviertstrich, Halbgeviertstrich, Viertelgeviertstrich (Leerzeichen)
<b>Laufweite</b>	relative Buchstabenbreite einer Schrift
<b>Ligatur</b>	zwei oder mehr Zeichen, die zu einem Zeichen zusammengefasst wurden zur Vermeidung optischer Lücken, oder Verhinderung von Verschmelzungen der Oberlängen bei manueller Unterschneidung (Bsp. fi, fl, ffi, œ, æ)
<b>Kerning</b>	optische Angleichung der Buchstabenzwischenräume im Computersatz durch Kerning-Tabellen (siehe Spationieren)
<b>Spationieren</b>	auch Unterschneiden genannt, manuelle Angleichung der Buchstabenzwischenräume, früher durch Metallstreifen sogenannten Spatienkeile, Verwendung von Ligaturen oder wegschneiden des Fleisches erfolgt
<b>Zwiebelfisch</b>	ein einzelner Buchstabe, der versehentlich in einer anderen Schrift gesetzt wurde (Zwie <b>B</b> elfisch)



1. Kegelhöhe
2. Dicke



Geviertstrich

# Typografische Grundbegriffe II



- 1 Grundstrich (Hauptstrich)
- 2 Haarstrich
- 3 Serife
- 4 Tropfen
- 5 Anstrich
- 6 Schattenachse (Achsstellung)
- 7 Kehlung
- 8 Bauch
- 9 Endstrich
- 10 Punzen
- 11 Ligatur

## Typografische Grundbegriffe III



- 1 Schriftgröße (Kegelhöhe)
- 2 Oberlänge
- 3 Mittellänge (x-Höhe)
- 4 Unterslänge
- 5 Versalhöhe
- 6 Zeilenabstand
- 7 Durchschuss
- 8 Grundlinie (Schriftlinie)

## Schriftschnitte und Auszeichnungen:

*kursiv/italic*

Roman / Regular / book

Halbfett / Medium

**Fett / bold**

**black/extra bold**

thin / light

condensed

extended

**compressed**

KAPITÄLCHEN

VERSALSCHRIFT

g e s p e r r t

unterstrichen

## Original oder Fälschung?

**Buchstaben-Salat**

Original Fett / Bold

**Buchstaben-Salat**

Fälschung

- Buchstabenzwischenräume (Dickten) verringern sich,
- Schrift wirkt unausgeglichen und schwerer lesbar
- Buchstaben schwimmen – siehe „e“

***Buchstaben-Salat***

Original Kursiv/Italic

***Buchstaben-Salat***

Fälschung

- Verzerrungen entstehen
- deutliche Unterschiede beim „a“ und „e“ sichtbar
- unausgeglichene Buchstabenzwischenräume

**BUCHSTABEN-SALAT**

Original Kapitälchen

**BUCHSTABEN-SALAT**

Fälschung

**BUCHSTABEN-SALAT**

Fälschung

- Buchstabenzwischenräume nicht ausgeglichen
- schwer lesbar

### Merke:

Schriftschnitte wie Fett/Bold, Kursiv/Italic usw. werden vom Schriftkünstler speziell angelegt, so wirken die Schriftschnitte harmonisch und ausgeglichen. Finger weg vom „Fett stellen“, lieber direkt den gewünschten Schriftschnitt auswählen.

(In den meisten prof. Layout-Programmen gibt es diese Funktion erst gar nicht)

# Klassifizierung von Schriften nach DIN 16518

I. Venezianische Renaissance-Antiqua

---

II. Französische Renaissance-Antiqua

---

III. Barock-Antiqua

---

IV. Klassizistische Antiqua

---

V. Serifenbetonte Linear-Antiqua (Egyptienne)

---

VI. Serifenlose Linear-Antiqua (Grotesk)

---

VII. Antiqua-Varianten

---

VIII. Schreibschriften

---

IX. Handschriftliche Antiqua

---

X. Gebrochene Schriften

---

XI. Fremde Schriften

---

# I. Venezianische Renaissance-Antiqua

## Merkmale:

- schräg ansetzende obere Serifen
- oft abgerundete Serifenenden
- geringe Minuskelhöhen
- Schrägstellung des Querstriches des kleinen „e“
- Schattenachsen geneigt
- relativ geringe Strichstärkenunterschiede
- Oberlängen der Minuskeln oft höher als Versalien
- dynamischer Charakter

## Vertreter:

- Weidemann (K. Weidemann 1979)
- Berkeley (Tony Stan 1983)
- Centaur (Bruce Rogers)
- Schneidler-Mediaeval (F. H. Schneidler)

## gut zu wissen:

- Formprinzip der Breitfeder
- Entwicklung zw. 1450 bis 1530 in Venedig
- Bekannteste Künstler: Nicolaus Jenson und Aldus Manutius
- Versalien orientieren sich an der römischen Capitalis
- Kleinbuchstaben basieren auf der Human. Minuskel

Bsp.: Weidemann

Bsp.: Berkeley

# II. Französische Renaissance-Antiqua

## Merkmale:

- ähnelt sehr der Venez. Renaissance-Antiqua
- gleichmäßige Buchstabenform
- Schattenachsen geneigt
- Querstrich des kleinen „e“ waagrecht
- ruhige Zeilenführung
- sehr gute Lesbarkeit

## Vertreter:

- Garamond (Claude Garamond, 1480-1561)
- Bembo (Stanley Morison, 1929)
- Palatino (Hermann Zapf, 1950)
- Minion (Robert Slimbach, 1990)

## gut zu wissen:

- Formprinzip der Breitfeder
- Weiterentwicklung der Venez. Renaissance-Antiqua
- auch als Mediäval bezeichnet
- eignet sich durch besonders gute Leseigenschaften für längere Texte

Bsp.: Garamond

Bsp.: Bembo

### III. Barock-Antiqua

**Merkmale:**

- Serifen weniger gerundet, flacher, nahezu eben
- Serifenendungen oft in Tropfenform
- Querstrich des kleinen „e“ waagrecht
- Schattenachsen in vielen Fällen fast senkrecht
- starker Kontrast zwischen Grund- und Haarstrich

**Vertreter:**

- Baskerville (John Baskerville 1752)
- Times (Stanley Morison 1932)
- Caslon (William Caslon 1734–1770)
- Slimbach (Robert Slimbach 1987)

**gut zu wissen:**

- Formprinzip der Breitfeder
- Bekannteste Künstler: William Caslon und John Baskerville
- wird auch Übergangs-Antiqua genannt
- Merkmale der Renaissance- und Klassizistischen-Antiqua



Bsp.: Baskerville



Bsp.: Times

### IV. Klassizistische-Antiqua

**Merkmale:**

- Serifen waagrecht, ohne Rundungen
- Serifen oft sehr dünn
- Oberlängen der Minuskeln identisch mit Versalien
- Schattenachsen senkrecht
- starker Kontrast zwischen Grund- / Haarstrich und Serifen

**Vertreter:**

- Bodoni (Giambattista Bodoni 1760)
- Walbaum (Justus Erich Walbaum, um 1800)
- Didot (Firmin Didot 1783)
- Bell (Richard Austin 1788)

**gut zu wissen:**

- Formprinzip der Spitzfeder
- durch vertikale Orientierung der Zeichenform strahlt die Schrift Eleganz und Ruhe aus
- oft Probleme mit wegbrechenden Serifen bei kleinen Schriftschnitten



Bsp.: Bodoni



Bsp.: Walbaum

## V. Serifenbetonte Linear-Antiqua (Egyptienne)

### Merkmale:

- stark ausgeprägte /betonte Serifen
- gleichmäßige Haar- und Grundstriche
- Schattenachsen senkrecht

### Vertreter:

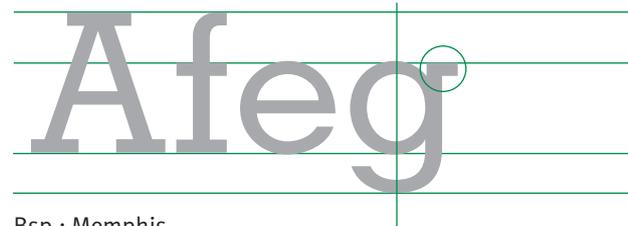
- Rockwell – geom. Egyptienne
- Memphis (Rudolf Wolf) – dynam. Egyptienne
- Lucida Serif – dynam. Egyptienne
- Glypha (Adrian Frutiger, 1979) – statische Egyptienne

### gut zu wissen:

- entstand Anfang des 19. Jh. in England
- wird auch nach dem Aussehen der Serifen gegliedert
  - a) Egyptienne – Übergänge zu Serifen eckig
  - b) Clarendon – Übergänge zu Serifen gerundet
  - c) Italienne – Serifen stärker als Grundstrich



Bsp.: Rockwell



Bsp.: Memphis

## VI. Serifenlose Linear-Antiqua (Grotesk)

### Merkmale:

- keine Serifen
- optisch gleichmäßige Haar- und Grundstriche
- Schattenachsen senkrecht
- klare Formen

### Vertreter:

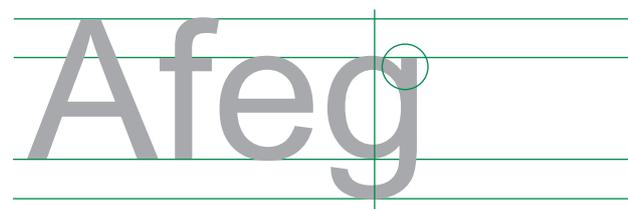
- Frutiger (Adrian Frutiger, 1975)
- Arial (Robin Nicholas und Patricia Saunders 1989/1990)
- Helvetica (Max Miedinger, Eduard Hoffmann, ab 1956)
- Akzidenz-Grotesk (H. Berthold AG, anno 1902)

### gut zu wissen:

- Kritiker bezeichneten diese Abart der Antiqua als grotesk
- diese Gruppe umfaßt sehr viele verschiedene Schriften, die eigentlich eine Unterklassifizierung erfordern würde
- zu Beginn des 20. Jh. entstanden linear-konstruktive Formen, die auf exakten geom. Grundformen basieren (Bsp. Futura)



Bsp.: Frutiger



Bsp.: Arial

## VII. Antiqua-Varianten

### Merkmale:

- alle Merkmale die nicht in die ersten 6. Gruppen passen
- ausgeprägter dekorativer Charakter
- oft reine Versalien-Alphabete
- auch Mischformen aus zwei Schriftarten

### Vertreter:

- Arnold Böcklin (Schriftgießerei Otto Weisert, 1904)
- Mambo Bold
- Hobo (Morris Fuller Benton, 1910)
- Revue (Colin Brignall, 1968)

### gut zu wissen:

- sparsamer Einsatz
- weniger für Fließtext geeignet
- auch als Hybride oder Bastardschrift bekannt (lt. Duden „...Druckschrift, die Eigenarten zweier Schriftarten vermischt, bes. die von Fraktur u. Antiqua“)



Bsp.: Arnold Böcklin



Bsp.: Mambo Bold

## IX. Schreibschriften

### Merkmale:

- sind dem Schreiben mit Feder / Pinsel nachempfunden
- je nach nachempfundenen Schreibgerät können sie dynamische, statische, geometrische oder dekorative Formen annehmen
- Versalien oft reich verziert

### Vertreter:

- Zapf Chancery (Hermann Zapf) – dynam. Formprinzip
- Künstlerscript – statisch. Formprinzip
- Caflisch (Max Caflisch) – geom. Formprinzip
- Mistral – dekora. Formprinzip

### gut zu wissen:

- Formprinzip der Breitfeder, Spitzfeder, Redis-Feder oder Pinsel
- stammen von den Kanzlei- und Kurrentschriften ab
- auch hier ist sparsamer Einsatz ratsam



Bsp.: Zapf Chancery  
(Breitfeder als Schreibinstrument)



Bsp.: Künstlerscript  
(Sitzfeder als Schreibinstrument)

## X. Handschriftliche Antiqua

### Merkmale:

- Formprinzip der Gruppen I bis VI
- gleichmäßig, regelmäßig
- betont handschriftlich abgewandelt

### Vertreter:

- Vivaldi
- Post Antiqua (Herbert Post, ab 1932)
- Pepita
- Kaufmann

### gut zu wissen:

- handschriftl. Abwandlungen der Antiqua oder Kursive
- auch hier beeinflusst das Schreibgerät stark die Formen
- Breitfeder, Spitzfeder, Redis-Feder, Pinsel

Bsp.: Vivaldi

Bsp.: Post Antiqua

## XI. Gebrochene Schriften

### Merkmale:

- basieren auf gotischer Architektur
- alle Rundungen gebrochen
- Schrägstellung des Querstriches des kleinen „e“
- Schattenachsen in vielen Fällen senkrecht
- starker Kontrast zwischen Grund- und Haarstrich

### Vertreter:

- Fraktur (entstand Anfang 16. Jh)
- Schwabacher (entstand im 15. Jh)
- Sütterlinschrift (Ludwig Sütterlin, 1911)
- Rotunda (lat. rotundus „rund“, in Norditalien entstanden)

### gut zu wissen:

- Schriftfamilie besteht aus 5 Untergruppen: Gotisch, Rundgotisch (Rotunda), Schwabacher, Fraktur und Fraktur-Varianten
- entwickelte sich als parallele Schriftkultur zu den Antiqua-Varianten
- heute kaum noch in Gebrauch

Bsp.: Fette Fraktur

Bsp.: Alte Schwabacher

## XII. Fremde Schriften

### Merkmale:

- alle nichtlateinischen Zeichen

### Vertreter:

- chinesisch
- russisch
- kyrillisch
- arabisch

### gut zu wissen:

- ich hoffe ich hab nicht versehentlich was falsches geschrieben :D

Bsp.: Garamond Russisch

Bsp.: Chinesisch

### Merke:

Schriften aus der selben Schriftfamilie nicht mischen, Antiqua-Varianten, Schreibschriften und dergleichen bitte sparsam verwenden.

Schriften entsprechend ihrem Charakter auswählen.

Soll heißen: "Versicherungen Heiner Müller", macht auf mich nicht gerade einen seriösen Eindruck, hier könnte eher der Eindruck entstehen man bekomme nach der 3. Versicherung eine Tüte Nachos umsonst. :D

Ich hoffe trotz mehrfachen Korrekturlesens nicht den ein oder anderen Schreibfehler übersehen zu haben...so kann ich nur Besserung geloben :-)